

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim Postbezugs 1,50 RM., mit Postgebühren 1,92 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preisliste der Redaktion abends 8^{1/2} bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

Anzeigengebühren: Für die 6 gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Anzeigen in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Anzeigen außerhalb des Inlandkreises 40 Pf. — Esmilche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274

Tageblatt für Stadt und Land

(Nützliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 227

Sonnabend, den 27. September 1913.

153. Jahrgang

Sozialdemokratisch-freimänniger Großblod.

Merseburg, 26. September.

Die „Berlin. Polit. Nachr.“, die neu genug sind, an die Möglichkeit zu glauben, die Freimänner von Seite der Sozialdemokraten hinweg bringen zu können, bringen nachstehenden Artikel:

In der linksliberalen Presse wird von einer breiten Zwischenschicht gesprochen, welche sich nach den Wahrnehmungen auf dem sozialdemokratischen Parteitag zwischen Revisionisten und Radikale mehr und mehr einschiebe und in der Hauptsache auf positive Mitarbeit der Partei hindränge. Diese Wahrnehmungen hätten doch wohl zu sehr an der Oberfläche. Wenn man sich die Dinge und Personen näher ansieht, wird man sich der Überzeugung nicht verschließen können, daß die Verhandlungen des letzten sozialdemokratischen Parteitages in ihrer Richtung wesentlich durch den immer mehr überwiegenden Einfluß der Parteibeamten innerhalb der sozialdemokratischen Partei bestimmt worden sind. Mehr und mehr bürokratisiert sich diese Partei. Die Parteibeamten dienen nicht mehr allein der Partei, sie beherrschen sie vielmehr in immer stärkerem Grade. Das tritt auch deutlich in dem Umstände an, daß die Partei, die an Bebel's Stelle an die Spitze der Partei ein Beamter berufen wurde, und man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß wenn in nächster Zeit auch die zweite Stelle des Vorsitzenden neu besetzt werden müßte, hierzu wiederum ein Parteibeamter berufen werden dürfte. Die Parteibeamten repräsentieren in der Partei den Besitz in so fern, als sie im Besitze einer geliebten und materiell auskömmlichen Stellung sich befinden. Sie haben demzufolge auch etwas, und zwar etwas von erheblicher Wichtigkeit, für sich zu verlieren. Für sie fällt mithin das Risiko bei gemagten Unternehmungen umkehrt schwerer ins Gewicht als bei denjenigen Genossen, welche nichts zu verlieren haben. Demzufolge werden die Parteibeamten ganz naturgemäß immer ihr Schwergewicht in die Wagtschale derjenigen Richtung werfen, welche gefährliche Experimente wie den Massenstreik möglich vermeidet.

Je größeren Einfluß daher die Parteibeamten in der Partei und in ihrer parlamentarischen Vertretung gewinnen, um so mehr kann man auf eine ruhige, von gewalttätigen Experimenten freie Entwicklung der sozialdemokratischen Partei rechnen. In demselben Sinne und nach derselben Richtung wirkt ein parteiatisches Moment, das auf dem Jener Parteitag besonders deutlich hervorgetreten ist. Durch einen großen Teil der Verhandlungen auf jenem Parteitag zieht sich wie ein

roter Faden der Gedanke, daß die Sozialdemokratie das allerdringendste politische Interesse an der Erhaltung und Förderung der Großblodidee hat. Immer wieder ist darauf hingewiesen worden, daß die Sozialdemokratie an sich noch eine Minderheitspartei sei und demzufolge auf die Unterstützung des bürgerlichen Liberalismus bei den Wahlen angewiesen bleibe. Besonders stark wurde dieses Moment bei der Erörterung der Frage betont, ob die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nicht eine Reichstagsauflösung anlässlich der Wehrvorlage hätte erstreben sollen. Von der großen Mehrheit wurde diese Frage entschieden verneint und dieses Votum durch den Hinweis begründet, daß man bei der in dem Volke herrschenden Strömung alsdann auf eine Unterstützung der bürgerlichen linksliberalen Elemente nicht mehr rechnen könne und daher eine schwere Wahlüberlage zu befürchten hätte.

Aus all diesen Wahrnehmungen kann man mit voller Bestimmtheit schließen, daß die Sozialdemokraten auf den Großblod im Interesse ihrer eigenen Betreffungen den allergrößten Wert legen. Das wird man bei näherer Betrachtung auch nur zu erkennen finden, denn die Sozialdemokraten verbanden der Wahlunterstützung der Linksliberalen einen beträchtlichen Teil ihrer parlamentarischen Macht. Haben die Sozialdemokraten doch mehr als ein Drittel ihrer 111 Reichstagsmandate nicht aus eigener Kraft, sondern nur durch die Unterstützung bürgerlicher Wähler gewonnen. Ähnliches gilt von den Landtagen der Bundesstaaten. Das versteht sich auf den Gebieten des badiischen Großblods und des bayerischen Rotblods von selbst. Aber auch die Vertiefung der sozialdemokratischen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses ist in der Hauptsache dem Niederbarnimer Wahlkompromiß mit der fortschrittlichen Volkspartei zuzuschreiben. Wäre nicht in noch höherem Maße als diese Vertiefung der parlamentarischen Macht unter dem Zeichen des Großblods ist für die Sozialdemokratie die Entwicklung des politischen Zusammengehens mit den Linksliberalen von Bedeutung. Die nämlich von Eugen Richter vertretene Auffassung, daß den bürgerlichen Liberalismus von der Sozialdemokratie eine unüberbrückbare Kluft trenne, hatte bis dahin eine für die Sozialdemokratie kaum überschreitbare Schranke für ihre Propaganda gezogen. Jetzt ist diese Schranke gänzlich gefallen und die kleinbürgerlichen Kreise, aus denen sich ein großer Teil der linksliberalen Erfolgsgläubigen zusammensetzt, sind der sozialdemokratischen Propaganda völlig preisgegeben.

Die Sozialdemokratie schöpft aus der Sachlage offenbar

die Hoffnung, einen großen Teil ihrer Anhänger aus sozial nahestehenden Kreisen der Bevölkerung für sich gewinnen und sich so aus einer Minderheitspartei allmählich zu einer Mehrheitspartei entwickeln zu können. Mit je größerem Eifer aber die Sozialdemokratie für die Weiterentwicklung des Großblodgedankens in Deutschland eintritt, um so stärker und schärfer muß der Gegensatz zwischen allen Richtungen, welche auf staats-erhaltendem und nationalem Boden stehen, gegenüber diesem Gedanken werden. Die natürliche Konsequenz dieses Gegensatzes gegen den Großblodgedanken ist weiter der festere Zusammenhalt aller politischen Gruppen staats-erhaltender und nationaler Richtung zu einer gemeinsamen festen Kampffront nicht nur gegen die Sozialdemokratie, sondern auch gegen die mit ihr in dem Groß- oder Rotblod vereinigten linksliberalen Elemente.

Vom Balkan.

Merseburg, 26. September.

Die Albaner sind im Aufstande und rücken schätzungsweise 20 000 Mann nach Osten vor. Die Serben werden ihnen entgegen treten, und 20 000 Mann Gegner dürften für sie nicht allzuviel bedeuten. Sonnt hätte man menschlicher Voraussicht nach nur auf einen kurzen Krieg zu rechnen, wenn der selbe sich ohne Einmischung Dritter abspielen würde. Da das indessen der Fall sein wird, ist sehr fraglich, und in einer etwaigen Einmischung einer europäischen Großmacht liegt die Gefahr weiterer Verwickelungen. Deshalb darf man den neuen Krieg als keine Lokal-Erscheinung betrachten, er kann sehr leicht europäische Bedeutung gewinnen. Schon die nächsten Tage dürften Klarheit bringen.

Es liegen bis heute folgende Meldungen vor:

Belgrad, 25. September. Die Mobilisierung mehrerer Truppeneinheiten zum Zweck der Niederwerfung des albanischen Aufstandes hat am Dienstag begonnen. Die Streitkräfte werden voraussichtlich am Freitag in dem Grenzgebiet zusammengezogen sein. Nach einer amtlichen Darstellung werden die serbischen Truppen genötigt sein, in Albanien einzeln zurückzuziehen und zur Sicherung gegen Wiederholung der räuberischen Überfälle ein Jagdland nehmen. Die Albanen werden überraschend gut geführt und versuchen jetzt offenbar, jenen Plan zur Ausführung zu bringen, den Bulgarien schon vor Monaten in die Wege geleitet hatte, ohne ihn rechtzeitig ausführen zu können.

Belgrad, 25. September. Nachdem die Albaner Dibra eingenommen hatten, zogen sie in einem Heerhaufen von 20 000

Zwischen zwei Mühlsteinen.

Roman von Marie Stahlf.

Statt aller Antwort spazierte Ben mitten über die nasse Diele und zog den zögernden Prinzen mit sich.

Auf der Schwelle eines angrenzenden Gemaches blieb er stehen.

„Bitte, meine verehrte Tante Hedwig“, ahmte er ihre Sprechweise übertrieben nach, „kommandiere deine Dienstboten durch deine Hintertüren, aber nicht unsere Gäste!“ Minnie lief ihm kichernd nach. Ben hatte einen Sturm entseffelt, eine von den Katastrophen, die zu dem Fluch dieses Hauses gehörten. Hedwig Kenneberg, die seit Jahrzehnten der Wirtschaft vorstand und die Kinder hatte aufwachsen sehen, feiste laut, und ihre Stimme überschlug sich. Bei diesen nur zu wohl bekannten und gefürchteten Lauten horchte die Herrin des Hauses, die in ihrem luxuriösen Boudoir auf dem Dimer lag und von einer Jofen des Bofikatorin mit den neuen Frühlingstouleten auspacken ließ, beunruhigt auf, denn Hedwig Kenneberg war die einzige Person, die sie fürchtete, da sie sich als unersetzlich erwies. Und der Hausherr, der mit einem Hausfreund, dem alten Fehlow von Wusterhagen, im Billardzimmer eine Karambolage spielte, suchte nervös zusammen und tat einen Befehls. Das Schicksal nahm seinen Lauf.

Minnie mochte, was kommen würde, und genau auf die Minute, wie sie es erwartete, tat sich die Tür auf, und ihr Vater erschien auf der Schwelle des gemächlichen, verräuchernden Jungensherrenzimmers, wo sie mit Ben und Michael Bridge spielte.

„Der arme Papa tat ihr im Voraus leid.“

„Ben, was find das für Sachen?“ herrschte er seinen un- disziplinierten Sohn an, „mußt du denn durchaus den Frieden des Hauses stören?“

Den Frieden des Hauses! Als ob Ben etwas stören könnte, was niemals existiert hatte!

„Ich weiß nicht, welchen Frieden du meinst, Papa“, erwiderte Ben schlagfertig, mit seiner unverwundenen Ehrlichkeits- miene, „aber wenn er darin besteht, daß die alte Klapperschlange uns wie Schuljungen behandelt, dann muß ich allerdings stören.“

„Ben, ich befehle dir, solche Szenen zu vermeiden, ich hab's satt! Du wirst sofort Tante Hedwig um Verzeihung bitten!“ Prinz Michael hatte den Takt, sich unter dem Vorwand, Minnie von seinen Zigaretten holen zu wollen, aus dem Zimmer zu drücken.

„Lieber krepriere ich auf der Stelle, Papa“, entgegnete Ben feilenruhig. „Weißt du, wenn du solche Szenen vermeiden willst, wäre es am besten, wenn du sie dir bei Tante Hedwig verbiten wollest.“

Damit berührte er einen wunden Fleck im Leben seines Vaters, der sich nichts zu verbiten hatte in seinem Hause. Er stand unter der Herrschaft seiner Frau, und seine Frau stand unter der Herrschaft von Hedwig Kenneberg, weil sie zu trägt war, die Last der Hausverantwortlichkeiten auf sich zu nehmen. Fräulein Kenneberg war eine geborene Herrschernatur, von hervorragender Tüchtigkeit, die sie aber mehr zur Qual als zum Wohlbehinden des Hauses ausübte. Sie gehörte zu denen, die anderer Schwächen auszunutzen verstehen.

„Dummer Junge, ich brauche deine Belehrung nicht, und das ist, was ich mir verbiten werde!“ fuhr Herr v. Schlame empfindlich getroffen auf. „Glaubst du, du kannst dich hier aufspielen? Ich dachte, es wäre Zeit, daß du aus den Fingeljahren fämst!“

Ben redete langsam seinen prächtigen Körper zu seiner Höhe auf. „Du bestellst wohl anspannen, Papa? Ich werde mit Michael für die Osterferien zu Onkel Fehlow nach Wusterhagen gehen, wenn ich euch hier unbehauem bin. Du vergißt, daß Michael auch ich dich vor dem Veitnamtagern stehen. Wenn diese alte Schackel sich ein Vergnügen daraus macht, uns wie Schulbuben zu behandeln, und du dich auf ihre

Seite stellt, können wir hier nicht bleiben. Eider bringe ich euch nicht zum zweitenmal den Prinzen ins Haus, um ihn hier schiltanieren zu lassen.“

Jetzt bekam Herr v. Schlame einen roten Kopf.

„Verflucht nochmal, was ist denn da zu machen, wenn dies Weib sich auf die Hinterbeine setzt und Mama Nervenzufälle kriegt, weil sie doch nun mal ohne sie nicht fertig werden kann? Morgen friegen wir das Haus voll Besuch, und die Kenneberg hat sich auf ihr Zimmer zurückgezogen und will keinen Finger mehr rühren, ehe ihr nicht Genugtuung gesehen, das heißt, ehe du nicht um Entschuldigun gebeten hast. Es herrscht schon Anarchie im Hause, die Mädchen wissen nicht, wie sie die Gäste auf die Logirfutben verteilen sollen, und Mama hat Zustände!“

Das war das ewige Glend in diesem alten Hause! Man sah immer auf einem Bulverfah, und Katastrophen waren an der Tagesordnung. Minnie fühlte Mitleid mit Papa. Gerade weil er so froh und did war und so hilflos.

„Ben“, sagte sie ernstlich, „jetzt machen wir uns einen Iff. Ruf mal den Prinzen. Wir ziehen alle drei zu dem alten Bief und machen sie lächerlich. Es wird ein Spaß, wenn wir wie kleine Kinder herbeten: wir wollen wieder artig sein!“

Ben machte zwar eine Grimasse, aber er ging Michael zu holen, und Herr v. Schlame küfte Minnie und seufzte: „Viel- lings, du hast mehr Verstand als die Ubrigen alle zusammenge- nommen! Die machen einem ja das Leben zur Hölle!“ Und damit ging er etwas gebeugt und schon schlief in den Gelenken zurück zu seiner Karambolage mit dem Hausfreund und zu seinem Cocktail, wie er ihn sich nach dem Dimer zu brauen liebte. Schon am folgenden Tage herrschte großer Besuchstrom in dem alten Landblod von Wundershausen, das eigentlich nur ein großes Steinquadrat mit einem angebauten Fligel in einem sehr schönen Park war.

(Fortsetzung folgt.)

Mann gegen Struga, Kischewo und Djatowiza und ermordeten unterwegs zahlreiche angehende, serbenfreundliche Kaufleute. In Kischewo, das ebenfalls von den Albanern eingenommen wurde, fiel eine serbische Kompanie mit vier Offizieren bis auf den letzten Mann. Die Stadt Djatowiza befindet sich in den Händen der Aufständigen, ebenso Kischewo. Überall schließt sich die albanische Bevölkerung auf serbischem Gebiete den Arnauten an und schießt aus den Fenstern auf die Serben. Die Arnauten haben dann auch Brijuni angegriffen; der Sturm wurde zwar abgewehrt, doch glaubt man, daß die Arnauten bei der großen strategischen Wichtigkeit von Brijuni alles um werden, um den Ort in ihre Gewalt zu bekommen. Der Aufstand breitet sich aus. Die Arnauten nähern sich der Stadt Struga, wo große Furcht herrscht, daß die Stadt in den Besitz der Arnauten fällt. — Die serbischen Truppen konzentrieren sich sieben Kilometer von Dibra und Wishtopje. Die neugebildete Drina-Division erhielt Befehl, nach Albanien zu marschieren. Montenegro, das ebenfalls mobilisiert hat, konzentriert seine Truppen bei Djatowiza.

Wien, 25. September. Wie aus Balona gemeldet wird, berichten dort Flüchtlinge aus den Stämmen Hasi und Kranic in Neu-Serbien, daß der Aufstand der Albanier durch ganze überhöhte Gewalttaten der Serben hervorgerufen wurde. Serbische Behörden reizten die Albanier durch allerlei Provokationen und Bedrückungen und bestrafte dann jede Widerseßlichkeit mit Hängen und Erschießen. Die serbischen Truppen drangen in das albanische Dorf Schajac ein und wollten die Einwohner entworfen. Als diese sich widersetzten, wurde das ganze Dorf vernichtet. 73 Personen, darunter Frauen und Kinder, wurden in ein Haus eingesperrt und lebendig verbrannt. Mehrere andere Dörfer wurden gleichfalls verbrannt, nachdem die Serben vorher die ganze Einwohnerschaft mit ihren Bajonetten umgebracht hatten. In vielen Dörfern in der Umgebung von Djatowa und Spel wurden alle Bewohner ermordet, die Häuser verbrannt, die Dörfer vollständig zerstört. Auch in Djatowa wurden zahlreiche Albanier gebängt und erschossen.

Berlin, 26. September. Der „Lof.-Anz.“ schreibt: Es liegt kein Grund vor anzunehmen, daß Serbien die neuen Unruhen dazu benutzen wolle, um die in bezug auf Albanien gefassten Beschlüsse der Großmächte umzusetzen, oder daß es gar an der Entfesselung der Unruhen aktiv beteiligt sei. Es ist im Gegenteil wahrscheinlich, daß ein kleines Volk wie Serbien, welches seit bald einem Jahr im Kampfe steht, nun endlich selbst ruhebedürftig und kriegsmüde ist, und daß die Opfer, die ihm durch diese neuen Rämpfe auferlegt werden, ihm alles weniger als willkommen sind. Sehr viel wird von der Haltung der österreichisch-ungarischen Regierung abhängen, und es ist im Interesse der Beruhigung Europas sehr zu hoffen, daß sie sich zu keiner neuen und kostspieligen Truppen-Mobilisierung veranlaßt sehen wird, bevor es unumgänglich notwendig werden sollte.

Belgrad, 25. September. Große Erbitterung herrscht hier, seitdem bekannt geworden ist, daß die Albanier schon vor Dibra stehen und daß dessen Einnahme bevorsteht, da dort nur eine schwache Besatzung vorhanden ist. Djatowiza konnten die Albanier bis jetzt nicht in Besitz nehmen, da ihre Angriffe von den serbischen Truppen zurückgeschlagen wurden. Die Albanier rüsten in zwei Kolonnen vor, die eine, in Elbasan gesammelt, zieht gegen Dibra, die andere, die Dibra eingenommen hat, rückt gegen Resan vor.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. September. (Sohnnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser verweilt in Rominten. Mehrere Nachrichten liegen nicht vor.

Provinz und Umgegend.

Schwendt, 25. September. Am Mittwoch besichtigte eine Kommission aus dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sowie der königlichen Regierung zu Merseburg, die Herren Landforstmeister Scheide, Oberforstmeister Großfeld, Geheimer Forstrat Fromm, Geheimer Oberbaurat Roda und Meliorationsbaumeister Schwebel unter Führung des Herrn Forstmeisters Westermeyer die im Bereich der hiesigen Oberförsterei in den letzten 10 Jahren ausgeführten Um-

fangreichen, interessanten Befestigungen der Ufer der Luppe, Elster und Saale in den Schutzbezirken Schwendt, Magkau, Rahnitz, Burgliebenau und Merseburg. Die eigenartigen und meist unter besonders schwierigen Verhältnissen ausgeführten Bauten fanden volle Anerkennung nach der technischen Seite hin und namentlich auch nach ihrer Preiswürdigkeit; sie sollen auch in anderen Revieren eingeführt werden.

Halle, 25. September. Am Morgen von noch nicht ganz 49 Jahren starb gestern an den Folgen einer Operation der ordentliche Professor Dr. phil. Simon von Nathusius, einer der besten Gelehrten unserer Universität. Er galt als der erste Fachgelehrte auf dem Gebiete der Viehzucht in Deutschland. Professor von Nathusius wurde am 24. Februar 1865 als der Sohn des Landrats Heinrich von Nathusius in Althaldensleben geboren. Nachdem er die Universitäten Halle und Berlin besucht und im Jahre 1891 in Halle promoviert hatte, habilitierte er sich 1897 in Berlin. Fünf Jahre später wurde er als Extraordinarius nach Jena berufen. Seit 1910 wirkt er als ordentlicher Professor und Vorsteher der Abteilung für Tierzucht und Wollereierei am Landwirtschaftlichen Institut unserer Universität in Halle.

Halle, 26. September. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Morgen, Sonnabend, wird „Prinz“ von Körner wiederholt. Schillerarten werden an der Tages- und Abendstafte ausgegeben. Sonntag nachmittags 3 Uhr geht als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen „Alt-Heidelberg“ in Szene. Die Eintrittskarten kosten einschließlich städtischer Willeststeuer und Garderobengebühr für 3. Rang 65 Pfg., 2. Rang Vorderreihen 90 Pfg., Parterre 1.25 Mt., 2. Parkett 1.50 Mt., 1. Parkett 1.75 Mt., 1. Rang und Orchester 2 Mt. Es ist dies eine willkommene Gelegenheit für die auswärtigen Theaterbesucher, dieses beliebte Studententext zu sehen zu können. Die Kassi spielt Fräulein Wundt, den Karl Heinz Herr Rieth, Abends 7 Uhr wird in vollständig neuer Einfundierung „Trifflin und Jolbe“ von Richard Wagner gegeben. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Hermann Hans Wegler, die szenische Oberregie Theo Rauen. Besondere Sorgfalt ist von Kapellmeister Wegler auf die Ausführung des Orchesterparts verwendet worden, wozu ihm die seit vergangener Jahre durchgeführte Verstärkung sehr zuzustatten kommt. Während früher immer Hilfsmusik zu Wagner-Opern engagiert werden mußten, die nur einen Teil der Proben mitmachen konnten, ist bei den neugeordneten Orchesterverhältnissen das Heranziehen von mit den Ansprüchen, die man an den Theatermusikler stellt, mehr oder weniger vertrauten Sülsträten nicht mehr notwendig. — Das Repertoir der kommenden Woche lautet: Montag: zum 1. Male wiederholt „Das Geheimnis“ von Bernheim. Auch bei dieser Aufführung haben die Vorzugsarten der literarischen Gesellschaft ausnahmsweise Gültigkeit. Dienstag: zum letzten Male „Cavalleria rusticana“, hierauf „Die Regimentskocher“. Mittwoch nachmittags „Prinz“. Abends 8 Uhr: „Silzmauber“. Donnerstag: 3. Vorstellung im Schauspielplatz. „Am Tage des Gerichts“ von Rosegger. Freitag: „Trifflin und Jolbe“. Sonnabend: „Matthar der Weise“. Voranzeige: Sonntag, den 5. Oktober, 1. Operntennovität „Hohetanz Walzer“; in Vorbereitung in der Sperr: Verdi-Opus, im Schauspiel: Ernste Schwärze, Miß Sara Sampson, Die Hermannschlacht.

Halle, 25. September. Die „Hall. Zit.“ schreibt: Wichtigere. Die „Saalezeitung“ gefällt sich seit langer Zeit, besonders aber in den letzten fünf Jahren, darin, sich den Anschein zu geben, als sei es eines der bestunterrichteten und politisch bedeutendsten Blätter, und als seien seine Mitarbeiter und Korrespondenten nicht nur Tischgenossen, sondern auch Bufenreunde der hohen und höchsten Staatsbeamten. So genießt die freundlich lächelnde politische Welt seit Jahren die Freude, Antimitäten von dem verstorbenen Staatssekretär v. Riberlen aus dem Banntreue dieses Freisinnorgans heraus zu hören, und eine feste Etage statrer nach der anderen auf. Obwohl die laure Gurtkenseit längst vorüber ist, das freisinnige Blatt: also gar nicht mehr nötig hätte, Märdern in seine Spalten aufzunehmen, leistete es sich aus eiler Wichtigkeit in den letzten Tagen wieder Phantastereien, um nicht zu sagen faulstidige Lügen,

über den Wirklichen Legationsrat Dr. Helfferich, den Direktor der Deutschen Bank, und den Reichstanzler. Nummer erteilt Herr Dr. Helfferich selbst dem überaus phantastischen Mitarbeiter des Freisinnblattes eine derbe Abfuhr. „Herr Dr. Helfferich wünscht festzustellen, daß er zu den beiden Artikeln der „Saalezeitung“, von denen er überhaupt erst durch die „Deutsche Saalezeitung“, in der Lage ist, heute schon eine Zusammenfassung der Ergebnisse einer demnächst als Sonderdruck erscheinenden Studie Helfferichs über den deutschen Volkswohlstand zu veröffentlichen, erklärt sich ohne weiteres baraus, daß diese Studie schon seit drei Monaten in dem Stilleischen Jubiläumswerte veröffentlicht ist. Hinsichtlich des Artitels der „Saalezeitung“ über Besprechungen zwischen dem Reichstanzler und Dr. Helfferich in Sis-Maria wünscht Herr Dr. Helfferich ferner festzustellen, daß seine Anwesenheit in Sis-Maria, wo er seit Jahren regelmäßig einen Teil seines Urlaubs zu verbringen pflegt, rein zufällig mit dem dortigen Aufenthalt des Herrn Reichstanzlers teilweise zusammenfiel, und daß die Erzählungen des Korrespondenten der „Saalezeitung“ über tägliche Konferenzen zwischen den beiden Herren mit allen daran getnüpften Auschmückungen und Kombinationen in das Reich der Fabel gehören.“

Sangerhausen, 24. September. Die hiesigen Lehrer haben Schulgebreit für ihre Kinder bei unseren gehobenen Schulen beantragt und suchten, da die städtischen Körperchaften diesen Antrag ablehnten, im Verwaltungstretverfahren in dieser Frage eine Klärung herbeizuführen. Diese ist jetzt erfolgt, allerdings unter Ablehnung des Anspruchs der Lehrer. Vor dem 8. Senat des Oberverwaltungsgerichts wurde getrennt die Entscheidung zugunsten der Stadt gefallt und zwar mit folgender Begründung: Das Schulgeld ist eine öffentlich-rechtliche Gebühr. Gegen die Heranziehung dazu ist das Verwaltungs-tretverfahren gegeben. Die Genehmigung der Schulgebühren-Ordnung durch die Regierung genügt. Im öffentlichen Rechte gibt es keine Verträge über Schulgebreit; das Kommunal-Abgabengebiet kennt solche auch nicht als Ausfluß einer Oberzucht oder eines öffentlich-rechtlichen Titels. Die Lehrer in Sangerhausen sind verpflichtet, für die die Gehobene Knaben- und höhere Mädchenschule besuchenden Kinder Schulgeld zu bezahlen.

Brehna, 24. September. Es ist gelungen, einen gefährlichen Wilderer, den Gelegenheitsarbeiter Richter, dinget zu machen. In seinem Rucksack wurden sieben Hasen gefunden. Ein Begleiter des R. ist entwischt.

Großforna, 24. September. Nach 30jähriger Wirksamkeit in unserem Orte beabsichtigt Kantor Dietrich am 1. April 1914 in den Ruhestand zu treten. Er wird sich in der Gartenstadt Schöppau niederlassen. Hier wird man sein langjähriges Wirken in bestem Andenken behalten.

Bitterfeld, 25. September. Überfahren wurde der jährige Karzewski aus dem nahen Holzweißig, der sich mit mehreren Kindern auf dem Geise befand, durch einen von Leipzig kommenden Zug. Die übrigen Kinder wurden durch den Bahnhüter gerettet. Die Verletzungen des kleinen Karzewski waren so schwere, daß er nach kurzer Zeit verschied.

Luffschiffahrt.

Französische „Zeppelin-Jäger“.

Paris, 25. September. Das erste Panzerflugzeug der französischen Armee wird demnächst auf dem Lagerfeld zu Châlons erprobt werden. Wie die Blätter erklären, würde dieser „Zeppelin-Jäger“ — denn das wäre seine Rolle — sich dank seiner Geschwindigkeit selbst schnellsten feindlichen Zeppelons nähern, deren Feuer standhalten und mit gleich weittragenden Waffen erwidern können. Die Steuerung des Apparats dessen erste Versuche natürlich geheim gehalten werden, habe man einem Unteroffizier übertragen, der an den jüngsten Manövern teilnahm. „Journal“ gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Luffschiffe sich gegenüber den Zeppelin-Jägern in sehr ungünstiger Lage befinden, da sie ein unerbittlich mächtiges großes Ziel bieten und ein einziger Treffer sie unter Umständen zur Explosion bringen und zerstören könnte.

Prinzessin Elisa Radziwill. Der Jugendtraum der Liebe des Prinzen Wilhelm von Preußen, späteren Königs von Preußen und Deutschen Kaisers, war schon mehrfach Gegenstand geschichtlicher Darstellungen, unter denen die Heimr. v. Treitschkes die bedeutendste ist. Ein jüngst erschienener Roman „Kaiser Wilhelms I. Jugendliebe: Prinzess Elisa Radziwill“ von Anne von den Cten (Leipzig, W. Ernst) behandelt die außergewöhnliche Herzengeschichte, in der die Wirklichkeit wie von selbst zur Dichtung geworden ist, in der feinen Art, daß die vorhandenen Daten in psychologischen Zusammenhang gesetzt erscheinen und auf solche Weise außer dem diplomatischen Material auch die erregten Seelenzustände der hochgeborenen Liebenden und der sonst Beteiligten erhellt werden.

Zuerst wird der Leser in die schwere Zeit von 1806 und 1807 eingeführt, da Fürst Anton Radziwill, der Gemahl der Prinzessin Luise von Preußen, der königlichen Familie von Berlin aus ins Exil gefloht war und mit ihr alles Leid jener unglücklichen Epoche des Höhepunktes der napoleonischen Macht geteilt hatte. Damals schon schloßen die königlichen und fürstlichen Kinder innige Freundschaft. Die 1803 geborene Prinzess Elisa wurde dem um sechs Jahre älteren Prinzen Wilhelm in der Folge eine liebe Gespielin, zumal die königlichen Prinzen und Prinzessinnen nach dem Tode der Mutter, der edlen Königin Luise († 19. Juli 1810), gar gerne in dem frohinnigen Hause der fürsorglichen Tante verweilten. Das Palais Radziwill in Berlin bildete übrigens den gesellschaftlichen Sammelpunkt der Geburts- und Heiratserzählungen der Hauptstadt. Der Fürst selbst bewährte sich als tüchtiger Komponist. Prinzess Elisa, durch Schönheit des Körpers und Geistes ausgezeichnet, erfuhr von Seiten des Königs vielerlei Bevorzugungen; so durfte sie schon als Sechzehnjährige mit der Mutter in den intimen Zirkeln der königlichen Prinzessinnen erscheinen und in der Hofloge des Theaters neben der Mutter sitzen. Die knoepfen-

haften Reize des Mädchens begannen schon damals auf das Herz des Prinzen Wilhelm zu wirken, das sich gelegentlich eines Ausfluges nach dem königlichen Schloß Freienwalde im Juni 1820 der Geliebten erschloß.

Der feimenden Leidenschaft des Prinzen erstand eine wohlwollende Helferin und Mitleiderin in Prinzess Marianne, der Gemahlin des Prinzen Wilhelm, des Bruders des Königs. Als Vertraute in allen Liebes- und Heiratsangelegenheiten des Hofes hatte sie sich den Namen einer „Frau Minnetroff“ erworben. Und von den Schweftern des Liebenden war es Prinzessin Charlotte, die spätere Großfürstin und Zarin Nikolaus, die erfüllt vom Geiste jener empfindsamen Zeit, an der romantischen Neigung des Bruders den innigsten Anteil nahm; nicht minder die Elfen gleichalterliche Prinzess Alexandrine. Fürst Radziwill war seit 1815 Statthalter in Posen, wozu er eigens, um die ob der Nichtwiederherstellung des Königreichs ererbten Rechte zu verhandeln, berufen worden war. Die deutsche Bevölkerung dortselbst sah wiederum in der Prinzessin Luise ein natürliches Gegengewicht gegen eine etwaige Bevormundung der Polen. Der reiche Fürst führte auch an seinem neuen Wohnort ein glänzendes Haus, dessen prunkvolle Feste allerdings durch zeitweilige Ausenflucht in Berlin oder auf den fürstlichen Schlössern in Schlesien und Polen, so in Ruhberg bei Schmiebederg und Antonin bei Dittrow, Unterbrechungen erfuhr. Besuche des Prinzen Wilhelm in Posen und Ruhberg im Jahre 1820 festigten seinen Bund mit Elisen, aber schon bedeutete ihm der königliche Vater, daß aus einer Heirat mit der Geliebten nichts werden könnte, und er versprach dann auch, daß er niemals Pläne gegen würde, die seinen Pflichten, die der Rang ihm auferlege, zuwiderläufen.“ Schon deshalb fügte er sich, weil die Ehe seines älteren Bruders Heinrich Wilhelm, des Thronfolgers, vorausschichtlich kinderlos blieb und er umjomehr auf aufseßionsfähige Nachkommen bedacht sein mußte.

Die Liebe des ritterlichen Prinzen zu Elisen hatte aber bereits zu tief Wurzeln gefaßt, als daß er ohne weitere Kämpfe auf sie Verzicht geleistet hätte. Großfürstin Charlotte war im Winter 1820/21 von Petersburg nach Berlin gekommen, und Elisa, die von Posen mit ihren Eltern aus diesem Anlasse angelangt war, glänzte durch ihre unwiderstehliche Grazie bei der Hofesten. Da sagte sich der Prinz ein Herz und bat den Vater nochmals um seine Einwilligung. Unter Charlottens Einfluß erklärte dieser, er wolle die Sache von einem Schiedspruch des Hausministeriums über die Überbürtheit abhängig machen. Als diese Entscheidung verneinend ausfiel, versuchte man durch Adoption Elifens von Seiten des russischen Hofes und, da dies Mißlingen, von Seiten des Prinzen Wilhelm, des Bruders der Königin Luise, einen Ausweg zu finden. Aber auch das fruchtete nichts, da das Hausministerium erklärte, die Adoption könne das Blut nicht erlegen.“ Diese verzweifelten Versuche des Fürsten Anton und des Prinzen Wilhelm, die in die Jahre 1824 und 1825 fallen, fanden eine unerwartete Gegenrichtung in Petersburg, von wo sie vorher getrieben worden waren, denn Maria Fjodorowna, die Schwefter des 1825 verstorbenen Zaren Alexander, betrieb eifrig den Plan der Heirat des Prinzen mit einer ihrer Entleinen, der Prinzessin von Sachfen-Weimar. Und endlich, im Juni 1826, mußte sich derselbe blutende Herzensentschieden, Elfen den Abschiedsbrief zu schreiben, worauf seine Verlobung mit Prinzessin Augusta von Sachfen-Weimar erfolgte.

Das Hoffen und Bangen des edlen Paares während einer Reihe von Jahren, das Schwanken der beiden Liebenden zwischen Zuerst und der Bestätigung von Enttäuschungen hat so dem Verfasser den Stoff zu einer spannenden handlung gegeben, die sie mit Gefühl auf dem Hintergrund des trodenen diplomatischen Gegenpiels zu einem ergreifenden Seelenkampf ausgestattet. Das angelegte Buch ist auch reich mit Illustrationen ausgestattet.

Paris, 25. September. Der Flieger Garros, der gestern mit einem Postdampfer nach Frankreich zurückkehrte, erklärte einem Berichterstatter, daß er während seines Fluges über das Mittelmeer zweimal Ursache zu erster Beforgnis gehabt habe. Er sei kaum 100 Meter von seinem Auftriebsort St. Raphael entfernt gewesen, als ein Bestandteil des Motors St. Raphael und den Schutzmantel des Flugzeugs einfiel. Doch ließ sich der Motor regelmäßig weiter. Vorwärtsfahrer habe er die Rüste von Korsika genähert. Zwischen Korsika und Sardinien habe sich ein zweiter ähnlicher Unfall ereignet, der aber keine weiteren ernstlichen Folgen gehabt habe. Immerhin habe er sich jedoch dicht an der Rüste von Sardinien gehalten, wodurch er freilich auch die zu durchfliegende Strecke verlängert habe. Der bedeutendste Teil des Fluges habe begonnen, als er die sardinische Rüste aus dem Gesicht verloren habe, während einer Stunde und 20 Minuten sei er zwischen Himel und Meer geflogen, vom Wind gestäubelt und von der groben Sonnenhitze verjagt. Als bald habe er die tunesische Rüste erreicht. Er habe in Bizerta landen müssen, weil er nur noch fünf Liter Benzin hatte.

Kleines Feuilleton.

Raubtiere in der Steiermark. Seit einiger Zeit machen sich Raubtiere in Steiermark höchst unvortheilhaft bemerkbar, und es läßt sich noch gar nicht absehen, ob es möglich sein wird, sie zu vernichten, oder ob sie sich nicht vielleicht vermehren. Dem Berl. Nat.-Anz. wird aus Graz geschrieben: Die Ausbreitung der Bevölkerung in den von den Raubtieren unversichert gemachten Gebieten wächst von Tag zu Tag, da nach dem Verlassen des Weidewiehs von den Alpen die Gefahr naherückt, daß die Besten ihrer Raubzüge nach den Niederungen bis zu den menschlichen Wohnplätzen verlagert werden. Kinder dürfen nicht mehr entlegene Schulen besuchen. Bisher sind über 100 Kinder und über 400 Schafe den Bürgern zum Opfer gefallen. Daß man der Raubtiere trotz des Aufstieges von Hunderten von Jägern, darunter bekannter Raubtierjäger, und des Militärs, das ein Telephonnetz über das am meisten bedrohte Gebiet zog, nicht habhaft werden kann, liegt im umfangreichen, unbegrenzten, waldben mit tiefen Schluchten durchzogenen und umsäbige Schlupfwinkel bildenden Terrain, das nicht weniger als 1000 Quadratkilometer umfaßt. Nach der Feststellung durch Fahren, Jagung und Art des Reifens haben Fachmänner darunter der Löwenjäger Bronzart von Scheffeld, der im gefährdeten Gebiet eingetroffen ist, zwei Raubtiergruppen erkannt. Eine hundeartige (Wölfe und Hyänen) und eine katzenartige (eine alte Katze mit ihrem Jungen oder Leoparden), die einem Menageriergarten entwichen sind. Daß die Raubtiere nicht nur aus Hunger reizen, sondern auch um ihre furchtbare Klugheit zu befriedigen, beweist der Umstand, daß sie sich in der Nacht zu zerreißen, als sie verfahren können. So wurden in einer Nacht auf einer Weide nicht weniger als 26 Schafe, alle am Hals, gerissen. Dieses Beispiel zeigt, daß man es mit den gefährlichsten und furchtbaren Bürgern zu tun hat. Es ist interessant zu erfahren, wie die Tiere reizen. Sie scheiden sich zur Nachtzeit an das ruhende Weidewieh heran und springen es aus der kürzesten Entfernung an. Das Raubtier hält mit den Vorderpranken das Kind nieder und reißt den Schlag an. In einem Falle konnte festgestellt werden, daß das Raubtier einem Kinde die Wirbelsäule und die Wirbelsäule ausgegriffen hatte. Hierbei waren die Spuren der Krallen der Vorderpranken in den Schultern, die der Hinterpranken bei den Händen tief eingedrückt sichtbar. (Topfischer Kälberreit.) Die Weidewiehe war so stark, daß sich vier stämmige Männer daran hängen konnten, ohne daß sie riß; ein Beweis von der Kraft des Raubtieres. In einem anderen Falle wieder ließ das wilde Tier dem Kinde das ganze Hinterviertel im Gewicht von beinahe 35 Kilogramm ab und füllte damit über mehrere Jahre, von denen einige über 2 Meter hoch waren. — Wie weiter aus Graz gemeldet wird, wird seit einigen Tagen ein Gendarm vermisst. Man nimmt an, daß er wahrscheinlich von den Raubtieren getötet wurde.

Gerichtszeitung.

Frankfurt a. M., 25. September. Im „Antimen Theater“ war die Kassiererin Louisa aufgetreten, worauf sie der Revisor des „Antimen“, Kiefer, eine schamlose „Wahngeschichte“ genannt hatte. Die Kassiererin fragte, die Strafkammer verurteilte Kiefer zu 90 Mark Geldstrafe. Kiefer legte Revision ein, welche das Oberlandesgericht vollständig zurück wies.

München, 25. September. Der wegen Ermordung des Militärattachés v. Lewinski und des Polizeikommissars Hofmeister von Schwur- gericht München zum Tode verurteilte Jüngerer Johann Straßer ist heute früh 1/2 Uhr im Hof des Volkstrafgefängnisses Stadelheim hingerichtet worden. Der Akt war in einer Minute beendet. Der Verurteilte war vom Prinzregenten nicht begnadigt worden und deshalb so zum Tode verurteilt worden, daß er zur Guillotine geschleppt werden mußte.

Stralburg, 25. September. Die Verhandlungen gegen den ehemaligen Dragonerleutnant Cruemelt, der sich in dieser Woche vor dem Schauergericht wegen Mordes an seiner Geliebten verantworten sollte, ist auf unbestimmte Zeit verlagert worden. Leutnant Cruemelt, der sich nach der Tat durch einen Revolverwund in den Kopf schmer verletzt hatte, hat das Gedächtnis völlig verloren. Nach Ansicht der militärischen Sachverständigen wird Leutnant Cruemelt kaum wieder vernunftfähig werden, so daß er nicht zur Verantwortung gezogen werden kann.

Vermischtes.

Dresden, 25. September. Die Bodenanstalts-Kommissare rufen in der Stadt große Aufregung hervor. Die Polizei hat keine Ahnung, ob es scheint insofern festzustellen, daß die 15 Jahre alte Klara Fröhlich, welche der Polizei als solche Person bekannt ist, ihre 12 Jahre alte Freundin Emma Seibel, zu bestimmen versucht hat, daß sie gemeinschaftlich Männer auf der Straße anpöbeln. Neuerdings hat die Polizei 17 weitere Personen verhaftet, jedoch bisher im ganzen 31 Verhaftungen vorgenommen worden sind. Unter den zuletzt Verhafteten befinden sich 3 Kaufleute, ein Juwelier, ein Caféier. Die Selbstmorde der letzten Zeit dürften mit der Unterdrückung in Zusammenhang stehen.

Dresden (Bezirk Dresden), 25. September. Ein Zanderode erkrankte

die vierköpfige Familie des Bergarbeiters Reichelt nach dem Genusse des bösenmütigen Knechtelbrotessens. Der 48 Jahre alte Vater, sowie ein 17jähriger Sohn sind gestorben. Die Frau und ein anderer Sohn liegen noch bedenklich erkrankt darnieder.

Darmstadt, 24. September. In der Nähe der Station Biblis, nicht weit von der Bahnhofsbarriere entfernt, wurde heute früh das Bahnhofsarbeiter- Ehepaar Geip tot aufgefunden. Beide lagen sich an einem Jung überfahren. Es konnte noch nicht festgestellt werden, was die gemeinsame Ursache des Selbstmordes des Ehepaares ist.

Forz (Rheinland), 25. September. Heute morgen hat sich in der Zündplättchenfabrikation der Firma Forz u. Regl in Gil bei Forz ein Explosion ereignet, deren Ursache nachträglich festgestellt wurde. Ein Arbeiter ist getötet und ein Arbeiter der Verletzung so schwer verletzt worden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Vier Mädchen und ein Junge wurden schwer verletzt. Vier bis fünf Mädchen erlitten Verletzungen.

Stühli, 25. September. Auf der Fahrt von Dorf nach Stühli ist am 6. Wandertag der Soldat Bach von der 11. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 106 tödlich verunglückt. Er stürzte als Führer eines Bagagemagens nach Ruffelsberg herab, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er nach seiner Einbringung ins Lazarett verstarb.

Frankfurt a. M., 26. September. Der vor einigen Tagen als vermisst gemeldete 19jährige Sohn des Kammerherrn v. Bohmer, von dem angenommen wurde, er werde sich in Paris zur Fremdenlegation anwerben lassen, ist von seinen Eltern nach Frankfurt a. M. zurückgeholt worden.

Frankfurt a. M., 26. September. Auf dem Hauptgüterbahnhof wurde in der Feuerfeste einer Lokomotive mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt gewesener Schloßer Joseph Schöler tot aufgefunden. Er wird angenommen, daß er durch die giftigen Gase der Feuerfeste den Erstichtungsod gefunden hat.

Wiesbaden, 26. September. Die Staatsanwaltschaft verhaftete gestern den Bergwerksdirektor Adolf Schmidt, dem umfangreiche Beträge reiten zur Last gelegt werden.

Elfen, 26. September. Auf einer Fische in Wanne wurden durch vorzeitiges Losgehen eines Sprengschlusses zwei Bergleute getötet.

Sulzbach, 26. September. Für das tapfere Vorgehen bei der Festnahme des Mollenmörders Wagner ist dem Polizisten Kienich und dem Hohenbarbeiter Bürle in Mülhausen vom König von Württemberg die höchste Verleihung verliehen worden. Beide hatten unter eigener Lebensgefahr den Mollenmörder Wagner in Degerstob unschädlich gemacht und dadurch weiteres Unheil verhütet.

Saarbrücken, 26. September. Eine seit dem 16. d. Mts. vermählte Kellnerin, Babette Schneider aus Niesgelsberg, wurde von Gendarmen in einem nahe Wald, unter Sand und Laub verhaftet, als sie die aufgefundenen 26 vermissten Kinder, welche das Mädchen beschützt, droßsel und vergrabt wurde. Vom Täter fehlt jede Spur, doch vermutet man einen Mord aus Eifersucht.

Selmmeritz, 26. September. Im Walde bei Kostial wurden in einem Kampfe zwischen Hegern und Wildbeuten ein Wildbeute getötet, ein anderer schwer und ein Heger leicht verletzt worden.

Graz (Neben), 26. September. Stadtbauweiser Hirt hat sich aus unbekanntem Gründen erschossen.

Altona, 25. September. Am Mittwochnachmittag ist die 69 Jahre alte Witwe Dora Zimmermann in ihrer Wohnung in der Großen Mühlentstraße gefelle und getötet aufgefunden worden. Der Bestatter war ertrunken, und eine größere Summe zwei Sportfischbücher, sämtliches Silberzeug und die Schmuckstücke waren geraubt. Die Täter, zwei unbekannt Männer, sind entkommen.

Paris, 25. September. Auffällige Arbeiter haben gestern eine außerordentlich fähige Tat verübt. 20 Kelter vom Stamme „Du Bon“ wurden in der Nähe eines Müllers an der Rue de la Chapelle unter dem Juge her und spöhlen auf die Fenster der Wägen und die Lokomotive in der Nacht, den Zugführer zu treffen, um dadurch den Zug zum Stehen zu bringen. Die militärische Begleitung des Zuges eröffnete ein Schießfeuer auf die wildigen Arbeiter, die sich zurückziehen mußten. Mehrere französische Soldaten wurden verwundet.

Remscheid, 25. September. In einer Schaar von Arbeitern aus Remscheid, die aus der Fabrik heimkehrten, überfiel der 15jährige Arbeiter Hilmer den gleichalterigen Kremer und stach ihn mit einer Feile in den Rücken. Mit durchbohrender Wunde brach der Gehirne zusammen.

Berlin, 25. September. Vor dem Amtsgericht Charlottenburg fand heute vormittag die zwangsmäßige Zwangsversteigerung des Grundbesitzes Kurfürstendamm 192-194 und Vierzehner Straße 18-20 statt, dem sich das Hotel Cumberland (Booringshaus) befindet. Es ging für 68500 Mark in den Besitz der Dresdener Hotel-Aktiengesellschaft Seng über, die das Unternehmen in der bisherigen Form weiterzuführen gedenkt. Cernals sollte hier die große Oper erbaut; als aber die Wägen der Bauarbeiten der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rückständige Steuern. Nach Erledigung der formalen Vorbereitungen der Richter zum Gebot auf, als einziger die Genehmigung der Baupolizei nicht fanden, ließ Feder Berg, dem die Terrains ursprünglich gehörte, dort das Booringshaus errichten, das später den Namen Hotel Cumberland erhielt. Das Betriebskapital erwies sich von Anfang an als zu klein, und es wurde nach mehreren vergeblichen Sanierungsversuchen schließlich der Konturs angemeldet. Eine Folge davon war die heutige Subhastation. Das Grundbesitz ist 1 Hektar 2 Ar 3 Quadratmeter groß und mit 350000 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Befehlet ist das Haus im Rang mit 11 049 953 Mark, wovon 6 1/2 Millionen Mark zur ersten Stelle für den Geheimen Kommerzienrat v. Guilleaume eingetragen sind. Alsdann folgen 1 Million Mark für Geheimrat Wog sowie 2 1/2 Millionen für Geheimrat Wog und schließlich für noch im Kauf befindlichen Betriebs einzelne kleinere Forderungen hypothekarisch eingetragen worden. Angemeldet waren zum heutigen Termin: Geheimrat Guilleaume mit 6 1/2 Millionen Mark und Zinsen, die Stadt Charlottenburg mit 13 931 Mark an rückständigen Gebäudesteuern, der Schaafhauserische Bankverein für die ihm übertragene Forderung an rückständigen Zinsen 96 753 Mark, und Geheimrat Wog mit 1 Million Mark und Zinsen. Der Richter setzte zunächst das genehmigte Gebot auf 46 289 Mark fest; davon entfielen 32 358 Mark Kosten auf die Gerichtskosten, den Rest erhielt die Stadt Charlottenburg für rück

eine Sorge bestehen, ob bei diesem System kurzer Entscheidung auch die notwendige Rekrutenzahl — 63 000 im Jahre mehr als vorher! — aus dem Volke geholt werden kann, ohne daß die Ansprüche an die Tauglichkeit der Jungmannschaft herabgesetzt zu werden brauchen.

Freiherr Conrad v. Höhendorf über seinen Rücktritt. Wien, 25. September. Nach Informationen in militäri-

chen Kreisen soll die Enthebung des Chefs des Generalstabes Freiherrn Conrad v. Höhendorf von seinem Posten und die Erhebung durch den Kommandeur des 4. Armeekorps in Budapest, General Terzjanski, bereits erfolgt sein.

Die Cholera. Budapest, 25. September. Die Meldung, daß in den letzten Tagen in Budapest Cholerafälle vorgekommen seien und wegen der bestehenden Choleraepidemie die Budapester Behörden nach Wien verlegt werden sollten, ist unrichtig.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der königliche Landrat Freiherr von Wilmowski zu Merseburg ist zum Kreisdirektor der Land-Feuerlosgesellschaft des Herzogtums Sachsen für den Kreis Merseburg ernannt worden.

Der Generaldirektor der Land-Feuerlosgesellschaft des Herzogtums Sachsen. Winkler.

Veröffentlichung. Merseburg, den 22. Septbr. 1913. Der Kreis-Feuer-Sozialdirektor. F. hr. von Wilmowski.

Bekanntmachung.

Gemäß Ziffer 100 Abs. 2 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 1. Mai 1904 bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Liste der Handwerker, die an der Abstimmung über die Ausdehnung des Bezirks der Hufbeschlag- und Wagenaus-Schmiedezinnung zu valle a. S. teilgenommen haben, während der Zeit vom 1. bis 14. Oktober 1913 zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche in dem Büro für Zinnungs-sachen, Stadthaus, Schmeierstr. 11, links, öffentlich ausliegt.

Einsprüche, welche nach dieser Zeit erhoben werden, bleiben unberücksichtigt. Die Einsichtnahme kann während des angegebenen Zeitpunktes nur werktäglich von 8—1 Uhr vormittags erfolgen.

Galle a. S., den 22. Septbr. 1913. Deide, Gerichtsschreiber, als vom königlichen Regierungs-Präsidenten bestellter Kommissar.

Veröffentlichung. Merseburg, den 25. Septbr. 1913. Der königliche Landrat. F. L. Kisten, Kgl. Kreissekretär.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Unterkriegsbedi belegen im Grundbuche von Unterkriegsbedi Band 3 Blatt 73 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gärtners Paul Seidel zu Unterkriegsbedi eingetragenen Grundstücke:

1. Kartenblatt 1, Parzelle 195/41, Wohnhaus No. 16 in Unterkriegsbedi nebst Hofraum, 4 Ar 40 qm mit einem jährlichen Gebäudesteuerwert von 105 Mark, Gebäudesteuerrolle 21 a b.

2. Kartenblatt 1, Parzelle 196/41, Garten, 15 Ar 57 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 244 Tlr.

3. Kartenblatt 1, Parzelle 197/42, Garten in den Gärten, 14 Ar mit einem jährlichen Reinertrage von 172 Tlr.

4. Kartenblatt 1, Parzelle 43, Wiese, Alan 31, 19 Ar 40 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 244 Tlr.

5. Kartenblatt 1, Parzelle 46. In den Gärten, Garten 9 Ar 70 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 152 Tlr. Grundsteuermutterrolle Nr. 66, am 11. Oktober 1913 nachmittags 12 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Springensgut'schen Gasthofe in Unterkriegsbedi versteigert werden.

Merseburg den 11. August 1913. Königliches Amtsgericht.

Unter dem Schweinebestande der Witwe Koch in Frankleben ist die Schweinepest ausgebrochen. Frankleben, den 25. September 1913. Der Amtsvorsteher.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 29. September 1913, abends 6 Uhr im Kreishaufe.

- 1. Anfrage des Stadtverordneten Gersfurth über die Lösung städt. Arbeiter bei Arbeitsunterbrechung infolge schlechter Witterung.
2. Wahl eines stimmberechtigten Bürgers in die Baudeputation.
3. Wahl eines Stadtverordneten a) in die Rechnungs-Prüfungs-Kommission, b) in die Leich-Kommission, c) in die Eifer-Saale-Kommission, d) in den Schulvorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule.
4. Entlastung a) der Rechnung des Krankenhauses für 1910, b) der Rechnung des Bürgerrettungs-Instituts für 1911, c) der Rechnung der Kinderbewahranstalt der inneren Stadt für 1911.
5. Beschaffung von Möbeln für den Stadtverordneten - Sitzungssaal und seiner Nebenräume.
6. Versicherung der Stadt gegen Haftpflicht aus dem Betriebe des städtischen Elektrizitätswerks.
7. Feststellung des Haushaltsplanes des Elektrizitätswerkes für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis Ende März 1914.
8. Satzungen für die Verwaltung des Elektrizitätswerkes der Stadt Merseburg.
9. a) Umwandlung des Haushaltungsunterrichts an den hiesigen Volksschulen in ein verbindliches Unterrichtsfach vom 1. April 1914 ab, b) endgültige Anstellung der Haushaltungslehrerin.
10. Benutzung der städtischen Turnhallen durch die Turnvereine, Feuertwehr und die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger.
12. Entnahme von 1500 Mk. aus den Lebereschüssen der städtischen Sparkasse zu den Unterhaltungs-kosten der gewerblichen Fortbildungsschule.
13. Abänderung der Baufluchtlinie an dem Grundstück Rosental 2. Geheime Sitzung.

Merseburg, den 24. September 1913. Der Stadtverordnete-Vorsitzer Grempler.

Private Anzeigen

Stadttheater in Halle. Sonnabend, 27. Septbr., abds. 7 1/2 Uhr: Zriny; Sonntag, 28. September, nachm. 3 Uhr: Alt-Heidelberg.

abends 7 Uhr: Tristan und Isolde. Makulatur zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Untertal (gestr. Tritolagen, Vatik) Große Auswahl. S. Schaefer Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

Gottredienst-Anzeigen. Sonntag, d. 28. Septbr. (19. v. Tritaltts). Gefelmeit wird eine Kollekte für den Evangelischen Bund.

Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Dionysus Wutle. Am Anstich Reichs und heiliges Abendmahl. D. Reiche.

Vorm. 11 Uhr: Abendgottesdienst. Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein, S. Eiferstr. 1. Stadt. Sonntag, vorm. 1/10 Uhr: Pastor Berger.

Vorm. 11 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Niem. Abends 8 Uhr: Junglingsverein. Pastor Wehr.

Dienstag, abends 8 Uhr: ev. Mädchen-klub von St. Magim; Versammlung 1/10 Str. 1 - Pastor Niem. Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Berger.

Abendgottesdienst fällt aus. Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Niem. Mittwoch, den 1. Oktober abends 8 Uhr: Zusammenkunft des evang. Mädchen-Vereins St. Johanna im Bräuhofheim.

Volkshochschule und Volkshaus geöffnet Sonntag von 11-12 1/2 Uhr mit tags.

Katholischer Gottredienst. Am Sonn- u. Feiertagen: 6 Uhr früh: Gottesd. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10/10 Uhr: Marien- und Beicht. Nachm. 5 1/2 Uhr: Christenlehre oder Abendg. Sonna end und an den Vorabenden der Feiertage nachm. 5 Uhr: Beichtgottesdienst.

Wasche mit LUHN'S wäscht am besten

DÜRKOPP leichte Kettenlose. Ist jetzt das beliebteste Rad. Subst auf schmutzigsten Straßen läuft es unverändert leicht, da alle Unterste-gungsteile staubdicht eingedrossen sind; es ist das Rad des 20. Jahrhunderts! Vorlesen Sie Broschüre „Kettenlos“ DÜRKOPP-WERKE

Ein Posten § Linoleum-Zeypiche und Reste § extra billig.

Otto Dobkowitz, Merseburg

ganz enorme Auswahl neuester Muster in allen Mäßen bei billigen Preisen.

Unter dem Schweinebestande der Witwe Koch in Frankleben ist die Schweinepest ausgebrochen.

Frankleben, den 25. September 1913. Der Amtsvorsteher.

Karl Tänzer Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7 Spezialgeschäft für Leinen- und Baumwollwaren Bettwäsche Bettfedern Betten Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben. Fernspr. 259. Solide Qualitäten. Grösste Preise. Auswahl.

Leipziger Aussenbahn A. G. Ab Sonnabend, den 27. September treten auf Linie Hauptbahnhof - Schkeuditz folgende Fahrpländerungen in Kraft: Ab Hauptbahnhof nach Schkeuditz verkehrt noch ein Wagen 1230. Der Wagen 1057 ab Schkeuditz wird durchgeführt bis Hauptbahnhof und fährt der letzte Wagen bis Mödern 1227 in Schkeuditz ab. Die Direktion.

Stenographie Stolz-Schrey. Am Donnerstag, den 2. Oktober d. Js., abends 1/9 Uhr wird im Vereinslokal „Herzog Christian“ ein Anfängerkursus für Damen u. Herren eröffnet. Gefällige Anmeldungen (auch zu Privatkursen) erbeten bei Herrn Hoffmann, Blumenthofsstraße 51, oder zu Beginn.

Schreibmaschinen-Unterricht wird jederzeit erteilt bei Herrn Ziele, Al. Ritterstraße 9. Stenographen-Verein „Stolz“. Kaufmännischer Verein. Unsere Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für die Gewerbesteuer-Ausschüsse

stattfindet: 1. für die Gewerbesteuerklasse III am Sonnabend, den 27. September 1913, vormittags 9 1/2 Uhr, 2. für die Gewerbesteuerklasse IV am Sonnabend, den 27. September 1913, vormittags 10 1/2 Uhr im Sitzungszimmer des hiesigen Kreisshauses. Der Vorstand. Wirtkshüler für Klavier, Harmonium und Gejang finden Aufnahme. Anmeldungen Halleische Straße 30 I 12-2 Uhr. Frau Prof. Dr. Kelbe-Postler.

Gabe mich hier als praktischer Arzt und Geburtshelfer wiedergelassen. Sprechstunden von 8-10 und 2-3. Sonntags 9-10. Dr. med. Boettcher, prakt. Arzt. Telefon 478. Burgstraße 13 I.

Die Perle! aller Waschmittel ist zweifello FIXONA Sauerstoff-Präparat mit gemahener Kernseife von höchstem Fettgehalt. Pakete A 35 und 65 Pf. überall zu haben. Allein. Fabrik. A. Thierack, Finsterwalde N.-L.